Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 34 (1978)
Heft: 1-2

Artikel: Medienwelt - Männerwelt?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Dienstleistung des Sozialamtes

Vor kurzem hat das Sozialamt seinen Sitz von der Walchestrasse an den Helvetiaplatz verlegt, wo ihm das gesamte dortige Amtshaus zur Verfügung steht. Mit dem Umzug konnte auch Raum für ein städtisches **Berufsinformationszentrum** freigemacht werden.

Als Folge der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist in der Bevölkerung das Bedürfnis nach Beratung und Information in Fragen der Berufs- und Laufbahnwahl gewachsen. Das erstere konnte schon kurz nach Einsetzen der Rezession durch Schaffung zusätzlicher Beraterstellen abgedeckt werden. Nun zeigt es sich je länger je mehr, dass nicht alle Informationssuchenden einer eingehenden Beratung bedürfen. Viele sind imstande, sich selber zu helfen, sofern ihnen die benötigten Informationen zugänglich gemacht werden. Dies hat zur Idee der Schaffung von öffentlichen Berufsinformationszentren geführt. Das erste, nach Gesichtspunkten moderner Kommunikationstechnik geplante Berufs- und Informationszentrum wurde vor einem Jahr in Westberlin eröffnet. Ein im entsprechend kleineren Massstab gestaltetes Berufsinformationszentrum ist nun auch in Zürich entstanden.

Dieses neue Berufsinformationszentrum ist seit 12. Dezember 1977 für Jugendliche und Erwachsene offen. Das schriftliche Informationsmaterial liegt übersichtlich in Mappen geordnet auf. Alle Mappen zum Beispiel besitzen einen einheitlichen Aufbau (kurze Berufsbeschreibung, ausführliche Berufsbeschreibung, Ausbildung usw.), was das Finden der gewünschten Information erleichtert. Grosses Gewicht wurde auf eine inhaltliche wie auch darstellerische Aufbereitung des Stoffes gelegt, welche die Erwartungen der Informationssuchenden erfüllt und von ihnen verstanden wird. Einfach, jedoch freundlich gestaltete Arbeitsplätze stehen zum Studieren zur Verfügung. Auftauchende Fragen zu beantworten und zusätzlich benötigte Informationen zu beschaffen, sind die das Zentrum betreuenden Dokumentalistinnen gerne bereit.

Das Berufsinformationszentrum ist von Montag bis Freitag jeweils nachmittags frei zugänglich (13 bis 16.30 Uhr), zusätzlich am Montag bis 19.30 Uhr, d. h. während der Abendsprechstunde für Erwachsene.

Medienwelt — Männerwelt?

mtl. Die Massenmedien produzieren vorwiegend für Männer und tonangebend darin sind ebenfalls mehrheitlich die Männer. Das Produkt ist auch entsprechend und gefällt den engagierten Frauen manchmal wenig, ja oft fühlen sie sich geradezu angewidert durch die Art der Darstellung ihrer Probleme in der Werbung, insbesondere bei den TV-Werbespots. Dies wurde am Podiumsgespräch unseres Vereins zum Thema «Die Frau in den Massenmedien» festgestellt.

Bezeichnend war schon der Anblick des Podiums: Ein Platz war leer, nämlich derjenige des einzigen Mannes, Ueli Goetsch, Abteilungsleiter beim Fernsehen. Er blieb auch leer, ohne Entschuldigung oder Grundangabe seitens des Eingeladenen. Typisch ist auch der Titel «Frau und Massenmedien», fand die Kantonsrätin und Filmjournalistin Verena Grendi. «Frau und Technik», «Frau und Auto» und ähnliche Titel zeigen ja immer das Ungewohnte, den Einbruch in Fremdes an. Oder sieht man irgendwo «Mann und Technik»?

Nicht, dass es keine Frauen hätte in den Medien, aber es ist wie überall, sie sitzen nicht dort, wo die Schalthebel der Macht sind. In den Zeitungen sind sie mehrheitlich Mitarbeiterinnen. Im Zürcher Presseverein, so führte Gesprächsleiterin TA-Redaktorin Verena Thalmann aus, sind von 686 Vollprofi-Mitgliedern nur 105 Frauen und von diesen wiederum nehmen nur 15 den Rang von Redaktorinnen ausserhalb der ausgesprochenen Frauenpresse ein. Von 850 Mitarbeitern im TV-Studio Zürich, erwähnt Verena Grendi, haben 15 die Stellung von Redaktorinnen. Die wenigen Ressortleiterinnen sind den Sektoren der vier «K» (Küche, Kinder, Kirche oder Kultur) zugeteilt. Der «typisch weibliche TV-Beruf», Ansagerin, ist kaum mehr als «verzuckertes Aschenbrödel». Sie haben hübsch zu sein und die Gastgeberin zu spielen.

Leitende Stellungen sind in den Medienberufen — wie überall sonst — auch bei qualifizierter Arbeit nur sehr schwer erreichbar. In den Medienberufen kommt noch dazu, dass mehr als anderswo die Arbeitszeit in die traditionelle «Familienzeit» fällt. Kein Wunder, erscheint den meisten Frauen die journalistische Karriere als wenig aussichtsreich. Dementsprechend melden sich auch wenige Frauen dafür. Mit ein wenig Hobbyjournalismus, auch wenn er noch so gut und fachkundig ist, wird der Weg in die Redaktion nicht gepflastert.

Die Medienmacht liegt nicht bei den Frauen. Wäre noch die Möglichkeit, über den politischen Proporz berücksichtigt zu werden. Aber eine Wahlsendung für Frauen (Empfehlung zu panaschieren) wurde schliesslich abgesagt mit der Begründung, es handle sich dabei nicht um Information über eine Partei. Wege, um an die Macht zu kommen? «Wir haben kein Geld, und das ist das einzige, was zieht», hiess es resigniert und gestützt auf mannigfaltige Erfahrungen.

Was bleibt übrig? Medienerziehung, damit Zeitungsartikel und Radio- oder Fernsehsendungen auch richtig gewertet werden können. Ist die Wertung einmal möglich, kann und muss man das Missfallen vernehmlich äussern, immer wieder. Gewiss, das alles sind kleine Schritte nur in Richtung Partnerschaft in den Massenmedien. Aber es sind wahrscheinlich die einzigen, welche die Frauen tun können. Und sie müssen sie selber tun, eingeschlossen beispielsweise die Medienerziehung.

Neuerungen im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Kindesrechts

Die kantonalen Direktionen des Innern und der Justiz teilen mit:

Bürgerrecht für Kinder, deren Vater Ausländer und deren Mutter Schweizerin ist

Nach bisherigem Recht konnte das Kind einer schweizerischen Mutter und eines ausländischen Vaters das Bürgerrecht der Mutter nur dann erwerben, wenn es sonst staatenlos geworden wäre. Ab 1. Januar 1978 erhält es das Bürgerrecht der Mutter neu auch dann automatisch, wenn die Mutter von Abstammung, also bereits seit ihrer Geburt, Schweizerbürgerin ist und wenn die Eltern zur Zeit der Geburt des Kindes in der Schweiz ihren Wohnsitz haben.

Diese Bestimmung tritt zudem rückwirkend in Kraft: Die noch nicht 22jährigen Kinder eines Ausländers und einer Schweizerin können **bis zum 31. Dezember 1978** die Anerkennung als Schweizerbürger **bean-**